

Da Dr. Schulz ein classisch gebildeter Mann ist und schon allein die Befähigung zu seiner innehabenden Stelle ein gründliches Studium der alten Sprachen bedingt, so fanden die sämtlichen, von auswärts erschienenen Philologen und Schulmänner, selbst die berühmtesten derselben, nicht das Geringste an dieser Ernennung auszusetzen. Nur allein sieben von den Lehrern der hiesigen Kreuzschule (den Conrector mit einbegriffen), fühlten sich dadurch höchlich beleidigt, indem sie darauf gerechnet hatten, daß einem von ihnen das Amt eines Vicepräsidenten übertragen werden würde. Obschon Jedermann weiß, was gekränkte Schulmeister-eitelkeit vermag, so erwartete man dessenungeachtet doch keinen Ecclat. Allein er blieb nicht aus. Die sieben erzürnten Kreuzschullehrer weigerten sich nicht nur, bei der Versammlung zu erscheinen, sondern erließen auch eine schlecht stylisirte gedruckte Erklärung*), worin sie darzuthun suchen, als sei nicht nur „der gesammte »Stand« der Gymnasiallehrer,“ sondern auch „die Stadt Dresden“ (!) durch eine solche entsetzliche Uebergehung der Kreuzschule zurückgesetzt!! — Diese Erklärung, das pitoyabelste gedruckte Machwerk neuester Zeit, ausgeschmückt mit den lächerlichsten Phrasen über Schmerz und Glück und Freude, und durchspickt mit dem Leibausdrucke „Prinzip“, bezeichnet selbst sehr deutlich ihren Verfasser; natürlich abermals den weltberühmten Dr. Köchly. Auch an der Spitze dieses wunderfamen Complots stand dieser Mann, und Conrector Wagner war nur eine vorgeschobene Figur. Unter den anwesenden auswärtigen Philologen, welche eine deutsche Gastfreundschaft erwartet hatten, war man getheilt zwischen unwillig und Mitleid. Allgemein fragte man sich, ob es nicht mehr als albern sei, zu verlangen, daß in jeder Versammlung ein Gymnasiallehrer Präsident oder Vicepräsident sein müsse, ob dem Rector der Kreuzschule die Vicepräsidentenstelle nicht angeboten, ob Dr. Schulz selbst nicht auch ein Dresdner sei, — und endlich, ob, wenn die Stadt Dresden wirklich zurückgesetzt worden, diese Zurücksetzung nicht ganz allein durch das ungestaltliche Benehmen von sieben Lehrern der Kreuzschule herbeigeführt worden wäre?! — Im Publicum war nur eine Stimme der Verdammung zu hören; Viele wiesen auf das ruhige Benehmen des Blochmann'schen Gymnasiums hin, und Niemand wollte begreifen, daß Alles, was man unter civilisirten und uncivilisirten Menschen „Tact“, „Humanität“, „Gastfreundschaft“ nennt, in der stupenden Gelehrsamkeit der unglücklichen Sieben untergegangen sein sollte. —

Das was sieben Lehrern der Kreuzschule fehlte, besaßen indessen glücklicher Weise die Fremden. Diese Letzteren, die Be-

*) Hätte die Versammlung aus Stockphilologen alten Styls bestanden, so hätten die Herren jeden Falls durch ihre Unbehülflichkeit in der Handhabung ihrer Muttersprache gezeigt, daß sie zu Vicepräsidenten alle gut genug waren. Der Versammlung wie sie war aber gegenüber ist diese schwerfällige und ungenießbare Beschönigung einer von Kleinlicher Eitelkeit verursachten Uebereilung wirklich unbegreiflich. Die Red.

leidigten, für welche Dr. Köchly und Consorten so viel wie nichts bedeuteten, thaten selbst versöhnliche Schritte, und es gelang endlich auch, sechs der Ergrimnten (den Conrector wieder mitgerechnet), Dr. Köchly allein ausgenommen, zum Beitritte zu bewegen. Dr. Köchly fühlte sich beschämt, aber statt den Verstoß zu bekennen, ging er den Gang alles Kleinlichen und souveränen Eigensinnes, blieb allein übrig und sprach alle fünf Minuten von einem „Prinzip“, — weswegen man ihn jetzt spottweise „das Prinzip“ nennt. Die Versammlung der Philologen und Schulmänner beschäftigte sich unterdessen, unbekümmert um ihren großen Geyner, mit allerlei Vorträgen, welchen auch öfters Mitglieder der königlichen Familie beiwohnten. Zu bedauern war, daß einige Herren zu oft sprachen, daß manches Ungehörige vorkam, daß die Form der Berathungen noch sehr unsicher dastand, und daß die Orientalisten für sich allein und zu derselben Zeit Sitzungen hielten, wodurch die Hörer verhindert wurden, von Allem Kenntniß zu nehmen. Ein philologischer Congreß mag überhaupt eine Ueberflüssigkeit sein, ein Congreß nur von Schulmännern wäre jeden Falls ersprißlicher. Unter der ganzen Versammlung herrschte übrigens, so viel ich bemerkte, durchgängig ein heiterer und freundschaftlicher Ton, wie man ihn wünschte. Die Regierung bewies eine erfreuliche Aufmerksamkeit, und Minister v. Wietersheim ließ es an Zuorkommenheiten nicht fehlen. — Zum nächsten Versammlungsort ist Darmstadt bestimmt, und die Mitglieder der achten Versammlung mögen im Voraus hoffen, daß ihnen dort herzliche deutsche Gastfreundschaft von allen Seiten entgegenkommen wird.

— r.

Leipzig. (Die Versammlung deutscher Gewerbetreibender.) Vor einiger Zeit versuchten einige reiche und einflussreiche Fabrikhaber ihre Standesgenossen bei Gelegenheit der Leipziger Messe zu versammeln, um sie zur Gründung eines Vereines zur Hebung und Belebung deutscher Gewerbtätigkeit zu bewegen. Es fanden wirklich einige Versammlungen Statt, die denn in der Ostermesse d. J. dahin führten, daß sich in soweit ein Verein bildete, als eine Anzahl Fabrikanten sich verpflichtete, eine bestimmte oder freiwillige Abgabe jährlich zum benannten Zwecke zu entrichten, und beschloß, daß auf jeder Messe in Leipzig und Frankfurt a. M. eine Versammlung Statt finden solle. Es war eine sehr beachtenswerthe Erscheinung, dieser Versuch, und fand auch im Vaterlande wirklich allgemeine Beachtung. Die Organe des Handels und der Industrie nicht allein, auch die politischen bemächtigten sich derselben und beurtheilten sie von ihrem verschiedenen Standpunkte aus; da die vielverhandelte Frage der Schutzölle in einer Versammlung von Gewerbetreibenden fast nothwendig zuerst mit erörtert werden mußte, so sahen die sich entgegenstehenden Parteien in dem werdenden Vereine entweder eine Hoffnung zur Erhöhung derselben, indem die